



Mit der Axt im Walde

In einem **HOLZFÄLLERCAMP** entdecken naturferne Stadtmänner die unerwarteten Freuden des Hackens und Sägens

1 Wenn die Wildnis ruft, greifen Kerle zum Klappmesser **2** Scharf genug? **3** Teamwork: drei Mann an einem Stamm **4** Grillpause **5** Von der Kunst, Feuer zu machen: Reibung erzeugt Hitze **6** Abenteuermanager Manfred Angerer **7** Alles okay – auch ohne Bodenhaftung **8** Mit einem Hieb!

* BEVOR ES RICHTIG LOSGING, hatte ich mich ernsthaft gefragt, ob ich das Wochenende nicht gefahrloser verbringen könnte. Allein der Anblick von Schepseisen und Axt, von der Sapine mit ihren krummen Haken und der Zugsäge samt scharfem Blatt ließ mich in Gedanken schon nach meinen Fingerkuppen suchen. Weil ich dann aber doch zu den „echten Männern“ gehören wollte, an die sich Manfred Angerer richtet, blieb ich im „Holzfällercamp“. Der bärtige, standesgemäß in Loden gekleidete Outdoor-Experte aus Spital am Pyhrn ist mit seinem Angebot im boomenden Abenteuermarkt gerade sehr erfolgreich.

Schon die (Vor-)Geschichte ist spannend: Noch vor 50 Jahren waren die Eisenwurzten, wie diese immer noch unberührte und raue Gegend direkt an der Grenze zwischen Oberösterreich und der Steiermark heißt, für ihre „schwarzen Grafen“ berühmt. Die ließen in ihren Schmieden mit gigantischen Hämmern das vom nahen Erzberg herbeitransportierte Metall bearbeiten, vor allem Sensen stellten sie her. Um die Essen zu befeuern, brauchte man viel Holz – Holz, das Heerscharen von Waldarbeitern in gefährlicher Arbeit im Reichraminger Hintergebirge fällten, dem heutigen „Nationalpark Kalkalpen“.

Wie eine „Pass“ – eine Arbeitseinheit aus sechs bis acht Mann, die im Sommer bis zu 3800 Festmeter erntete – sollten auch wir „Holzfäller“

uns in den Wäldern um Spital vorkommen. Tatsächlich ging's im Camp manchmal authentischer zu, als uns beim „Teambuilding“ lieb war (außer mir machten fünf Steuerberater aus Graz mit). Geschlafen wurde in einer mit Rinde gedeckten „Lafthütte“, in der es trotz „Haxn-Ofen“ mit heißen Ziegelsteinen frisch blieb. Zu essen gab's Holzhacker-Nocken: Brocken aus Mehl und Wasser, in Fett und Zwiebeln ausgebacken. Waschen mussten wir uns mit eiskaltem Brunnenwasser.

Die Arbeit aber machte mir viel mehr Spaß, als ich gedacht hatte. Entgegen allen Erwartungen wurde bei mir allerdings nicht der Held, sondern eher das Kind im Manne geweckt. Ob beim Fällen der Bäume, die natürlich der Förster zum „Abschuss“ freigegeben hatte, oder beim „Rücken“ der Stämme mit der Sapine; ob beim Entrinden des Stammholzes oder dem Zuschneiden mit der metallisch singenden Zugsäge: Wie die Axt im Walde schuftete ich im Holzfällercamp, glücklich über diese willkommene Abwechslung zum alltäglichen Hocken vor dem Computer und dem Starren auf den Monitor.

Nachdem wir in der Schmiede vom Lindermayr – auch ein Relikt der „schwarzen Grafen“, heute Erlebnismuseum – noch jene Klampfen geschmiedet hatten, mit denen die Stämme zusammengeklammert wurden, war das Wochenendwerk stolz vollbracht: Wir hatten ein Floß geschaffen, wie es in grauer Vorzeit auch in den Eisenwurzeln auf Enns und Steyr flußab zu den Schmieden trieb.

Das Flößen selbst gehen wir übrigens alle im nächsten Sommer an. Den Termin dafür haben wir in unseren Kalendern rot angestrichen. <

★ **Holzfällercamp**
in Spital am Pyhrn;
Manfred Angerer,
Abenteuer-Management,
4582 Spital am Pyhrn 107,
Tel. 07563-70 76,
www.natur-erleben.at
Übrigens: Hier können
Sie auch Ballon fahren,
Höhlen erforschen
und viele andere Abenteuer erleben

Abenteuermanager Manfred Angerer formt aus Steuerberatern harte Naturburschen. Beim Floßbau und bei Mutproben auf dem Wipfelseil (unten li.). Oder wenn geübt wird, wie man einen reißenden Fluss überwindet – vorsichtshalber auf dem Trockenen (unten re.)

